

Streik der Düsseldorf-Metallarbeiter
In Düsseldorf, 13. Nov. Eine gestern abend abgehaltene
Funktionärversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes
sprach sich einmütig für den Streikbeginn am Montag aus. Der
Streik erstreckt sich auf alle Betriebe der Hütten- und Metallindu-
strie, die der Arbeitgebervereinigung Düsseldorf unterstellt sind.

Aus Stadt und Amt Rheine

Montag, den 14. November 1921.

Bedeutende Postgebührenerhöhung

Einblicklich der Erhöhung der Postgebühren sind bereits viel
weitergehende Beschlüsse gefasst worden, als dies vom Reichs-
verkehrsamt am 12. und 13. Oktober vereinbart worden ist.
Die von der Regierung beschlossenen Sätze erhöhen sich noch um
weitere fünfzig vom Hundert. Die neue Gesetzesvorlage be-
trägt noch der Zustimmung des Reichstages, der jedoch den Be-
schluß der Regierung kaum wesentlich ändern wird. Nach der
neuen Vorlage beträgt die Gebühr:

Für die Postkarte im Ortsverkehr 60 Pf., die Postkarte im
Fernverkehr 1 M.,
die Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 1 M., bis 250 Gr.
1.50 M., der Brief im Fernverkehr bis 20 Gramm 1.50 M., bis
250 Gramm 2.25 M., bis 250 Gramm 3 M.,
Druckfachen bis 50 Gramm 40 Pf., bis 100 Gramm 75 Pf.,
bis 250 Gramm 1.50 M. u. s. w.,
Das Päckchen bis 1 Kilo soll künftig 4 M. kosten.
Postanweisungen bis 100 M. 1.50 M., bis 250 M. 2.25 M.
u. s. w., bis 6 M. Porto.

Die Geflügelauktion in Rheine

Glänzende Erfolge Rheiner Geflügelzüchter. — Ein Subj
für 2000 Mark.

Der Geflügelzüchterverein Rheine rechts der Ems veranstal-
tete am Samstag und Sonntag in den Räumen des Wirts
Laurenz in Eichenborn eine Lokalgeflügelauktion. In dem
großen Saal, der sich für solche Zwecke ausgezeichnet eignet,
waren zahlreiche Käfige aufgestellt, aus denen das vielstimmige
Orchester eines in allen Farben schillernden Geflügels
schallte. Neuherrlich war die Einladung des Geflügel-
züchtervereins Rheine rechts der Ems, sich an einer Lokal-Ge-
flügelauktion zu beteiligen, Folge geleistet worden. Die
Ausstellung gab ein erfreuliches Bild von dem hohen Stand
unserer Geflügelzüchter. Es wäre müßig, heute noch einmal auf
die große volkswirtschaftliche Bedeutung hinzuweisen, die der
Geflügelzüchter gerade in der gegenwärtigen Zeit der Teuerung
und Knappheit zukommt. Doppelt anerkennenswert aber ist es,
daß sich auch unsere heimischen Züchter mit hohem Eifer, Sorg-
falt und Geschick und unter erheblichen finanziellen Opfern
der Rasseverbesserung des Geflügels widmen. Mit welchem
Erfolge das geschieht, davon zeugt die Auszeichnung eines be-
reits im vergangenen Jahre, heute noch einmal auf
die große volkswirtschaftliche Bedeutung hinzuweisen, die der
Geflügelzüchter gerade in der gegenwärtigen Zeit der Teuerung
und Knappheit zukommt. Doppelt anerkennenswert aber ist es,
daß sich auch unsere heimischen Züchter mit hohem Eifer, Sorg-
falt und Geschick und unter erheblichen finanziellen Opfern
der Rasseverbesserung des Geflügels widmen. Mit welchem
Erfolge das geschieht, davon zeugt die Auszeichnung eines be-
reits im vergangenen Jahre, heute noch einmal auf

Man muß sich wundern, daß es in diesem Jahre — die
Ausstellung umfaßt vielfach Produkte der diesjährigen Zucht
— trotz der Trockenheit des langen Sommers möglich gewesen
ist, solche prächtige Tiere auszusuchen. Es ist das Verdienst
der Geflügelzüchtervereine von Rheine, daß sie seit
einiger Zeit auch bei uns besonders großen Wert auf Züch-
tung eines schweren Geflügelschlags gelegt wird, der meist
nicht nur witterungsbeständig, sondern auch wirtschaftlich
vorteilhafter ist, da die schweren Hühner fleißiger Eier legen
und mit diesem gewichtigen Geschäft schon im Winter begin-
nen. Die bestkassierte Rasse unserer Geflügelzüchter sind die
Stallkühnen, von denen man auf der Ausstellung die verschieden-
sten Arten in großer Auswahl sah. Die Italiener werden
mit Vorliebe in Westfalen und Rheinland gezüchtet; sie sind
unser eigentliches Stolzobjekt. Auf der letzten Nationalen Geflügel-
schau errangen die westdeutschen Züchter fast alle Preise der
I. und II. Klasse. Auch Laienten, Gänse, Puten und Brieftauben
waren ausgestellt, die ebenfalls großes Interesse beans-
pruchten.

So bot die Ausstellung ein äußerst vielseitiges Bild, dank
der Vorbereitungsarbeiten des Ausstellungsleiters, Herrn
Fritz Serger, sowie des 1. Vorsitzenden, Herrn Franz Hoff-
mann, und nicht zuletzt dank der umsichtigen und geschickten
Anordnungen des Bestauschusses, der aus den Herren Fritz
Biehoff, Heinz Schmitz, Gerhard Alld und Carl Serger be-
stand.

Der Platz verbietet uns leider, alle Preisträger aufzu-
zählen. Wir müssen uns daher auf die Wiedergabe der
Ehrenpreise und der ersten Preise beschränken. Es erhielten:
Ehrenpreise: Viktor Kohl auf weiße Wanddottes; Macha
auf gestreifte Plymouth-Rocks; Auerbach auf schwarze rosen-
kammige Italiener; Franz Hoffmann auf redbunfarbige Ita-
liener; Rud. Niemeyer auf Silber-Wanddottes; Kemper auf
Silber-Brackel; Behmann auf schwarze Hamburger; Brünning
auf schwarze Italiener; Brons auf rosenkammige schwarze Mi-
norca; Dellen auf ostfriesische Silber-Wanddottes; Zusf. Laas-
Ehrenpreise: Christenbuis für besten Deutschen Hahn;
Schneider für besten Hahn der übrigen Rassen; Gövert für
besten Hahn der Mittelklasse; Erste Preise Sagemann auf
Gold-Wanddottes Hahn; Möllmann auf Gold-Wanddottes
Henne; Macha auf Plymouth-Rocks Henne; Schneider auf
rosenkammigen Minorca-Hahn; Christenbuis auf belgischen
Kräcker-Hahn; Hoffmann auf redbunfarbigen Hahn, einfach-
kammig; Tophoff auf dito Hahn; Brünning auf schwarze Ita-
liener-Henne, einfachkammig; Kemper auf Silber-Brackel-Hahn;
Biehoff auf weiße Wanddottes-Henne; derselbe auf Brieftauben;
Damm, Fritz Serger auf Rhode-Island-Black-Henne.

Ehrenzulagen an Inhaber von Kriegsauszeichnungen.
Die Ehrenzulagen für Inhaber des Eisernen Kreuzes von
1870-71 werden an die Empfängerberechtigten von der Zentral-
Verorgungsanstalt (Berlin W. 9, Königsplatz 122) nach vor-
heriger Einreichung der bestmöglichen Bescheinigung über die
Empfängerzahl ausbezahlt. Mit Zustimmung der Zulageem-
pänger kann die Zahlung anstatt monatlich auch für einen
längeren Zeitabschnitt — bis zu einem Jahre — nachträglich
erfolgen. Wo es angängig ist, soll die Abholung des Betrages
persönlich erfolgen. In diesem Falle bedient sich die Zentral-
Verorgungsanstalt einer am Wohnort des Empfängerberechtigten
befindlichen Kasse, die zu Geschäftsbereich des Reichsarbeits-
ministeriums gehört. Die Ehrenzulagen für sonstige Militär-
Dienstauszeichnungen sind bei den zuständigen Wehrkreisinten-
danturen zu beantragen. Die Inhaber des Eisernen Kreuzes,
denen die Auszeichnung aus Anlaß des Krieges 1914-18 ver-
liehen ist, haben auf Ehrenzulage keinen Anspruch.

Öffentlicher Unterrichtskursus für Deutsch. Es wird
nochmals darauf hingewiesen, daß diejenigen Damen und
Herren, welche an dem Unterricht teilnehmen wollen, heute
abends 7.30 Uhr im Gymnasium zusammenkommen, woselbst
alles Nähere besprochen werden wird. Leiter ist Herr Stud.
Ressler Aulke; veranstaltet wird der Kursus vom DVB, Ge-
werkschaft der Deutschen Kaufmannsgehilfen, Ortsgruppe
Rheine.

DVB. Elternabend in Rheine. Am Dienstag, den 15.
Nov., abends 8 Uhr im Gasthof Blömer, findet ein gemeinsamer
Abend statt, welcher für die Eltern unserer Lehrlings-Abteilung
abgehalten wird. Sämtliche Jungmänner mit ihren Eltern
und Eltern sind herzlich willkommen. Erste und weitere Vor-
träge, sowie Musikstücke werden sich abwechseln.

Meisterprüfung. Franz Strohmann aus Drenverwalde
bestand vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer zu
Dortmund die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk mit Erfolge.

Wohnsitzwechsel von Kriegsbefähigten. Es ist in letz-
ter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Kriegsbefähigte ihren
Wohnsitz verlegen, ohne sich vorher vergewisser zu haben, ob sie
an ihrem Bestimmungsort Arbeit und Unterkunft finden. Hier-
durch sind in manchen Bezirken, besonders in Großstädten und
Industriegebieten, starke Anhäufungen von Kriegsbefähigten
entstanden, deren Unterbringung bei der gegenwärtigen
Lage des Arbeitsmarktes nicht oder nur unter großen
Schwierigkeiten möglich ist. Um diesen Mißständen zu begegnen,
hat das Reichsarbeitsministerium die Fürsorgestellen für
Kriegsbefähigte erneut darauf hingewiesen, daß nach den gel-
tenden Bestimmungen Kriegsbefähigte bei der Verlegung ihres
Wohnsitzes nur dann unterstützt werden dürfen, wenn die Für-
sorgestelle der Ueberführung in den Einwohnern mit der Für-
sorgestelle des künftigen Wohnsitzes geprüft worden ist. Es
liegt daher im dringenden Interesse der Kriegsbefähigten,
die ihren Wohnsitz verlegen wollen, sich rechtzeitig mit ihren
Fürsorgestellen in Verbindung zu setzen.

Verordnung der „Altreutner“ (Gesetz vom 18. 7. 21). Das
„Altreutnergesetz“, das mit Wirkung vom 1. Januar 1921 in
Kraft getreten ist, regelt die Versorgungsgebühren für die frü-
heren Angehörigen der deutschen Wehrmacht und ihrer Hinter-
bliebenen. Soweit ihnen Versorgungsgebühren nur infolge
einer vor dem 1. August 1914 beendeten Dienstleistung zuer-
kannt sind oder nach dem vor dem Reichsversorgungsgesetz vom
12. Mai 1920 erlassenen Militärversorgungsgesetz nach Auf-
erhaltung verabschiedeten Berufsangehörigen, bedürftigen und be-
schäftigten Angehörigen der Wehrmacht vom 21. Dezem-
ber 1920 gilt. Da nach § 1 des Altreutnergesetzes grundsätzlich
das Reichsversorgungsgesetz gilt, ist erreicht, daß alle „Altreut-
ner“, mag ihre Versorgung nach der Gesetzgebung von 1906-07
oder früherer Zeit erfolgt sein, im allgemeinen wie die „Neu-
rentner“ aus dem Jahre 1914-18 behandelt werden. Die Neu-
rentnerstellung der nach früheren Militärversorgungsgesetzen be-
schäftigten Versorgungsangehörigen (Umanererkennung) erfolgt
willkürlich. Bei der Reihenfolge der Umanererkennung wird
das hohe Lebensalter einer Reihe von Altreutnern, insbeson-
dere auch der Kriegsteilnehmer von 1870-71, und die bedürf-
tige Lage von Hinterbliebenen und Hinterbliebenen berücksichtigt.
Mit der Durchführung des Gesetzes sind vom Reichsarbeits-
ministerium beauftragt worden: a) die Versorgungsgebühren
hinsichtlich aller übrigen Angehörigen der Wehrmacht, b) die Versorgungs-
gebühren der Hinterbliebenen, c) die Versorgungsgebühren der
anerkennungsarbeiten eine gewisse Zeit erforderlich, ist seitens
des Reichsarbeitsministeriums angeordnet worden, daß den
Witwen und Waisen der Unterlassen, die sich um Teil in
großer Notlage befinden, von Amts wegen mit Wirkung vom 1.
Oktober 1921 an laufend monatliche Vorstöße in Höhe der
künftigen Versorgungsgebühren gewährt werden. Wenn im
übrigen im Einzelfalle eine Vorstößgewährung geboten er-
scheint, kann diese von den Versorgungsbehörden auch selbst-
ständig veranlaßt werden.

Fußballsport vom Sonntag

(Eigene Drahtberichte)

Am den deutschen Fußballbundespokal

Die Zwischenrunde am gestrigen Sonntag

Mitteldeutschland gegen Norddeutschland 0:3 (0:2)

Halle, 13. Nov. Ueberraschend hoch fiel die Niederlage
für Mitteldeutschland auf eigenem Boden aus. Norddeutsch-
lands Sieg war verdient. Mitteldeutschland mußte für Gabe-
lein und Schmidt Ersatz einstellen. Die Schiedsrichter fungierte
der bekannte Rumpel-Berlin. Das Spiel wurde von Anfang
bis zum Ende hart durchgeführt. Norddeutschlands Sturm
war besser. Jäger war seinem Angriff ein vorbildlicher
Führer. Das erste Tor fiel in der 20. Minute. Jäger nahm
Glanzleistung. Jäger, der den Ball aus der Mitte nahm und
unhaltbar verwandelte. In der 40. Minute war Jäger zum
zweiten Mal erfolgreich. Nach der Pause zunächst verteilte
Angriffe. In der 33. Minute entstand ein Gedränge vor
Mitteldeutschlands Tor, und Nord kann zum 3. Male ein-
nehmen. Beim Sieger war Jäger sehr gut in Form, bei Mittel-
deutschland überragte Ebn.

Süddeutschland gegen Berlin 3:0 (1:0)

Münch., 13. Nov. Der Sieg des Südens in dieser Höhe
kommt überragend. Die gezeigten Leistungen gingen über
den Durchschnitt kaum hinaus. Annähernd 15 000 Zuschauer
wohnten dem Spiele bei. Vor der Pause war der Süden meist
im Angriff. Ein Tor war der Erfolge. Nach Halbzeit, setzte
sich Berlin für längere Zeit in des Gegners Hälfte fest. Dem
Unvermögen des Sturms ist es zuzuschreiben, daß der ver-
diente Ausgleich ausblieb. Der Süden kam zum Schluß wie-
der mehr auf und erhöhte nach und nach die Torzahl auf 3.
Bei beiden Mannschaften war die Verteidigung der bessere
Teil. Bei Berlin war Tewes sehr gut; auf sein Spiel aber
gingen die anderen in seiner Mannschaft nicht ein.

In der Endrunde um den Bundespokal werden sich nun
mehr Süddeutschland und Norddeutschland gegenüberstellen.

Fußball in Westdeutschland

Gauliga

Abteigau: Kölner SC. gegen Germania Aachen 5:1. Ein-
tracht Gladbach gegen BV. Köln 4:1. Bonner SC. gegen
Reudter Sp. B. 4:3. Kölner SC. 99 gegen Borussia M.
Gladbach 2:1.
Rheinland: Preußen Essen gegen TSV. Bochum 4:1.
Märk. BV. Minden gegen TSV. Gelsenkirchen 0:1.

Berg. Märk. Gau: Duisburger Sp. B. gegen SV. Elber-
feld 2:0. FC. Evpouhausen gegen BV. 08 Duisburg 0:1. BV.
Remscheid gegen TSV. Gelsenkirchen 3:1.

Westfalen-Gau: VfB. Bielefeld gegen BV. Osnabrück 0:1.
Sp. Osnabrück gegen T. V. B. Hamm 0:1. FC. Gronau gegen
Arminia Bielefeld 0:1. Hammer Sp. B. gegen Mindener S.
C. 4:1.

Hefflich-Gau: Gießen 1900 gegen Germania Osterodt
2:1. TSV 48 Kassel gegen Sp. B. Kassel 0:0.

Die wichtigsten Kreisligen:

Rheingau: Südtreis: Mülheimer SV. gegen Jugend Düren
1:2. Germania Düren gegen Viktoria Köln 2:0. Abenania
Köln gegen T. V. Bonn 3:1. FC. Düren gegen SV. Düren 0:1.
TS. Va. 93 gegen Köln-Sülzer Sp. Va. 0:0.

Westreis: FC. Uerdingen gegen Sp. B. Kaldenkirchen 4:2.
Sp. B. Mors gegen VfL. Krefeld 0:1. Preußen Krefeld gegen
T. Sp. B. Ralldhausen 0:2.

Ruhr-Gau: Emmerkeis: Essener SV. 99 gegen Union Gel-
senkirchen 1:0. TSV. 59 Essen gegen T. Sp. B. Gelsenkirchen
7:4. 1:1. Preußen Mönne gegen BV. Stoppenberg 1:1. Schalke
77 gegen Westfalia Herne 0:0.

Südwestreis: Germania Bochum gegen Arminia Marlen
0:1. Langendreer gegen Sittingen 3:0. VfB. Dortmund gegen
Sportclub 3:1.

Berg. Märk. Gau: Kreis Duisburg: S. Va. Meiderich ge-
gen TSV. Duisburg 4:0. S. B. Homberg gegen Germania
Meiderich 2:0.

KreisDüsseldorf: TB. Grafenberg gegen BV. 04 Düsseldorf
3:2. VfB. Hilden gegen Fortuna 95 Düsseldorf 1:3. Abenania
BV. Gerresheim gegen Viktoria Düsseldorf 0:1. Sp. Va. Ras-
tingen gegen VfB. Düsseldorf 1910 4:1.

Hefflich-Gau: Kreis Sellen: BV. Hersfeld gegen Ras-
senport B. Kassel 0:5. BV. Bebra gegen Wilkeshöhe 0:1.

Theater und Musik

Herbstkonzert des Männergesangsvereins Rheine

Mit dem gestrigen Konzert hat der Männergesangsverein Rheine
seinen zahlreichen Freunden und Anhängern einen seltenen Genuß
bereitet. Man muß ihm dankbar dafür sein. Wohl alle Besucher,
die den großen Saal fast bis auf den letzten Platz füllten, hatten
nur den einen Wunsch, öfters einen solchen prächtigen Abend zu er-
leben. Das sprach auch aus dem freudigen Beifall.

Die Vortragsfolge war reichlich und kam jeder Geschmack-
richtung nach Möglichkeit entgegen. Mit ganz besonderer Freude
mühten wir zunächst die vortrefflichen Darstellungen des Berliner
Solistenpaars, Margarete Döring-von Willebrand (Sopran)
und Professor Ernst Döring (Violoncello), registrieren. Im
Nachs Takt und Fuge in D-moll — alles, was in der Musik un-
vergänglich ist, umschleht ja der Name Bach — offenbarte die
Künstlerin eine imponierende Beherrschung des Sanges; sie führte
in elementarem Schwunge vorwärts, ohne das Reinheit, Tonhöhen-
heit und Zeitmaß jemals ins Wanken geraten. Nach der Pause
bestieg Margarete Döring-von Willebrand das Podium zum Vor-
trag von Liszt's „Tarantella“. Auch hier prägte sich das technische
 Können sehr deutlich aus. Ihr straffes, rhythmisches Gespiel
 sorgte dafür, daß der Zuhörer wie in natürlichem Laufe seinen
 Weg nahm. Vollständig, frisch und gesund in Klang und Rhythmus
 zog die „Tarantella“ vorüber, wie ein Sommerabend, das uns nach
 Wilhoms schönem Worte „in ewigen Genüssen, in einer zeitlosen
 Welt weilen“ läßt.

Durch überaus glückliche Klangbrüche voller Süße und Schönheit
 zog Professor Döring die Hörer immer wieder in seinen Bann.
 Selten wird man bei einem Konzert in G-moll so rein, so durch-
 gebildet in der Figur gehört haben, wie von diesem Künstler, der
 auch feinst alle Kräfte zu entbinden weiß. Welch reiner Fluß des
 Ganzen in der „Romance“, wie befehlend der Rhythmus der Stim-
 mung in Cervais' Thema und Variationen! In herrlicher Stim-
 mung und Abundung erklang das „Cantabile“, die „Serenade“
 zeigte den Künstler im Besitze der Frucht gesammelter künstlerischer
 Kraft; das Temperamentvolle wie das Einfachschöne brachte er
 im „Epitaph“ zu Gehör und zum Schluß Schumanns „Träume-
 rei“ als Zugabe in zurückhaltender und selbst am eindrucksvollen
 Art. Das reizvoll klingende Instrumentation, der schmelz-
 reiche, edle Ton erinnerten mich an einen Ausspruch Brahms':
 „Es ist wunderbar anzuhören, es läßt sich nicht sagen, wie es sich
 so mit wunderbarer Klarheit hat.“ Das Publikum lauschte dem Spiele des
 Künstlerpaars in atemlosem Schweigen und spendete am Schluß
 begeisterten Beifall.

Nun zu der wackeren Sängerin. Das volle Haus ist ein Be-
 weis dafür, wie großer Beifall der Männergesangsverein Rheine
 in musikalischen Kreisen erfreut. Diese Beifallslage liegt
 in den Leistungen des Vereins begründet. Um es vorweg zu neh-
 men: Alle Darbietungen der begeisterten Sängerchor verdienten
 großes Lob. Technisch stehen die Leistungen des Vereins auf einer
 hohen Stufe. Auf Einzelheiten brauche ich wohl nicht einzugehen.
 Fassen wir den Eindruck, den der Männerchor gestern abend hinter-
 lassen hat, zusammen, so können wir dem Verein unsere ehrliche
 Anerkennung nicht verhehlen. Größte, wertvolle Arbeit ist geleistet
 worden, um den Chor zu solch künstlerischer Reife zu erheben
 zu führen. Für die vielen schönen Gaben danken die Zuhörer mit
 freudigem Beifall. Herr Fritz Schlüter, der umsichtige und fide-
 le Dirigent, darf wohl ein gut Teil des verdienten Beifalls für sich
 in Anspruch nehmen.

D. v. B.

Die freie Meinung.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik, die jedem Leser zum freien
Meinungsaustausch zur Verfügung steht, übernimmt die Schließung
nur die vorhergehliche Verantwortung.

Eingemeindung

Die Eingemeindungsfrage berührt nun schon seit Jahren
die Gemüter der Kommunalpolitiker der Stadt- sowie der
Landgemeinden. Für und Wider ist so oft erwogen und be-
sprochen worden, daß wohl bei allen denjenigen, welche nur
das wirtschaftliche Fortkommen und das weitere Aufblühen
beider Verbände im Auge haben, sich längst die Ueberzeugung
durchgegraben hat, daß die Zusammenlegung trotz aller künst-
lich geschaffenen und auch vermeintlichen Hemmnisse kommen
muß und kommen wird. Stehen der Eingemeindung objektive
betrachtet denn wirkliche Hemmnisse entgegen? Diese Frage
muß mit einem unbedingten Nein beantwortet werden. Man
behauptet, die finanzielle Lage der Amtsgemeinde sei so alar-
mierend, daß eine Schädigung der Steuerzahler der Amtsgemeinde
bei der Eingemeindung eintreten würde. Wenn die Finanzlage
so alarmierend ist, warum führt man denn Gewerbesteuerordnun-
gen ein, welche dieselben Sätze vorsehen, wie die Stadt sie
hebt; warum hebt man, wenn auch nach einem anderen System
gleich hohe Gebäudesteuern wie in der Stadt? Es scheint also
doch nicht gar so glänzend zu sein mit der Finanzlage. Der
Schein trügt, besonders in heutiger Zeit. Selbst aber wenn
sich bei Beratung der Eingemeindungsangelegenheit heraus-
stellt, daß die Amtsinvestitionen günstig liegen, dann lassen sich zur
Begründung der eingemeindenden Steuerzahler Beträge
abschreiben, durch welche die eingemeindenden Teile Garantien
geboten werden, so daß eine Schädigung in finanzieller Be-
ziehung ausgeschlossen ist. Dasselbe trifft auf alle vermeint-
lichen Hemmnisse zu. Im Wege der gegenseitigen Vereini-
gung läßt sich jede Frage lösen. Man sollte einmal alle per-
sönlichen Bedenken fahren lassen und von Stadt wie von Amts-
wegen sachlich die Eingemeindungsangelegenheit prüfen. Das
Resultat wird dann zum Wohle der Allgemeinheit ausfallen wie
es ausfallen muß, mit Zustimmung für Zusammenlegung.

Die und Meinung haben seit langem das Bedürfnis, eigene
Meine zu geben. Wenn auch auf eine Anfrage von höchster
Bedeutung, betreffend die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der
Abtrennung dieser beiden, politisch selbständigen Gemeinden
vom Amtsbezirk die Antwort erteilt ist, diese Frage können
zurückgestellt werden, bis nach Einführung der neuen Verord-

